

## donum vitae zu Besuch in einem Gymnasium im Grundkurs evangelische Religion

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ziehen die 12 Mädchen und 8 Jungen farbige Karten, lesen sie vor, stellen Fragen, finden Antworten und sind auch manchmal ratlos. Alle Kursteilnehmenden sind 17 Jahre alt und sehr motiviert.

### Ein interessanter Austausch beginnt:

- Wie ist in Deutschland die gesetzliche Regelung zum Schwangerschaftsabbruch?
- Was ist ein Schwangerschaftskonflikt?
- Ab wann beginnt eurer Meinung nach das Leben?
- Welche Gründe kann es für einen Schwangerschaftsabbruch geben?
- Was hilft der Frau und ihrem Partner, eine Entscheidung für das Kind zu treffen?

Schnell kommt die Sprache auf die Beratungspraxis. Die Jugendlichen wollen wissen, welche Erfahrungen die Beraterinnen bei den Gesprächen machen. Ich berichte, dass für viele Frauen der wahrgenommene Herzschlag des Kindes eine große Rolle spielt. Im Islam ist die Beseelung des Embryos von Bedeutung.

Auch die aktuelle Diskussion zum Paragraph 219a kommt zur Sprache: die Schüler\*innen sind sehr aufmerksam und fragen interessiert nach: Was ist noch Information, wann muss man schon von Werbung sprechen?

Wie sieht es eigentlich in anderen Ländern aus? Wie ist dort die Gesetzeslage?

Danach arbeiten wir mit einem Fragebogen „Ich weiß seit einem Tag, dass ich ungeplant schwanger bin / meine Freundin schwanger ist.“ Die Schüler\*innen sind damit aufgefordert, sich in die Lage einer ungeplanten Schwangerschaft zu versetzen.

Einige Schüler\*innen lesen der Gruppe ihre Antworten vor, und es wird viel Über-

einstimmendes festgestellt: Hilfslosigkeit, Angst und Panik als erste Gefühlsreaktionen und Überforderungsgefühle, aber auch die Erkenntnis, viel wohlwollende Unterstützung zu brauchen.

### Im Anschluss gehen wir zu anonymen Fällen aus der Beratungspraxis über.

Die Teilnehmer\*innen sind aufgefordert zu überlegen, wer sich wohl für das Kind entschieden hat und wer nicht; welche Gründe dabei eine Rolle gespielt haben könnten.

Es kommt ein angeregter Austausch zustande mit vielen Annahmen und Fragen: Ist es gut für ein Kind, in einer Wohngemeinschaft groß zu werden? Spricht eine solche Wohnsituation eher gegen eine Schwangerschaft oder kann sie unterstützend sein?

Wie wichtig ist die finanzielle und berufliche Situation? Welche Bedeutung hat das eigene Alter und die Frage, ob man in einer Partnerschaft lebt oder alleine? Ich informiere über unsere Möglichkeiten der Unterstützung und weitere Hilfsangebote.

Bei dem Thema „Verhütung und misslungene Verhütung“ wird den Jugendlichen nochmals deutlich, wie wichtig Informationen und Verantwortungsgefühl für alle Beteiligten sind.

Im Rollenspiel zum Schwangerschaftskonflikt kommen Vater,

Mutter, beste Freundin, bester Freund, Gynäkolog\*in, Vertrauenslehrerin und Beraterin in jeweils drei Sätzen zu Wort, die sie dem jungen Paar mitteilen dürfen.

Das Paar teilt mit, was ihm gut getan, geholfen hat und was es in der Situation nicht gebrauchen konnte. Alle haben angeregt mitgemacht und so war es ein interessanter und wertvoller Nachmittag.

Text und Foto: Petra Pickschun



## Ein Kreis hat sich geschlossen



Foto: Petra Pickschun

Christine Henk war unsere langjährige, sehr geschätzte Verwaltungsfachangestellte. Sie begann 2004 in unserer Beratungsstelle zunächst mit einem Minijob, doch schon bald wurde eine Halbtagesstelle daraus. Weil über die Jahre immer neue Beratungsfelder dazu kamen, mussten auch die Verwaltungs- und Betriebsabläufe optimiert werden. Frau Henk brachte viele Ideen und Vorstellungen mit Freude und Begeisterung ein. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen bildete sie immer ein starkes Team in der Verwaltung.

Im Sekretariat sind die Mitarbeiterinnen die ersten Kontaktpersonen für Frauen in schwierigen und manchmal aussichtslos erscheinenden Situationen. Frau Henk war es eine persönliche Herzensangelegenheit, diesen Frauen mit Offenheit und Wertschätzung zu begegnen.

Im März 2019 wird Frau Henk in den Ruhestand gehen. Wir werden sie als Mitglied unseres Teams sehr vermissen. Immer wenn es am Computer, bei den Verwaltungsabläufen oder bei der Terminvergabe hakte, hatte sie eine Idee, war sie oftmals Rettungsanker und wusste, wie ein Problem zu lösen war.

Wir danken Christine Henk sehr für ihre kompetente Arbeit, ihr Engagement und ihre Zuverlässigkeit. Wir wünschen ihr von Herzen für ihren neuen Lebensabschnitt, dass sie neue Lebensbereiche mit Freude, Offenheit und Neugier für sich entdeckt.



Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangere und ihre Partner. Beratung im Schwangerschaftskonflikt und bei Pränataldiagnostik  
Oxfordstraße 17 · 53111 Bonn  
Tel.: 0228 / 93 19 90 80 · Fax: 0228 / 62 96 523  
E-Mail: bonn@donumvitae.org  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9:00 - 16:00 Uhr  
Offene Sprechstunde: Do: 16:00 - 18:00 Uhr  
Termine nach Vereinbarung

**Außenstelle Hennef im Interkult**  
Wippenhohner Str. 16  
53773 Hennef · Tel.: 0228 / 93 19 90 80  
Öffnungszeiten: Di. 9:00 - 13:00 Uhr  
Termine nach Vereinbarung

Redaktion: Christine Schmidt, Christiane Toyka-Seid Layout: Andreas Philipp Druck: Eberwein OHG

# Jahresbericht 2018

## donum vitae

### Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg



Foto: Ligitia Werth

Das Team der Beratungsstelle und die Vorsitzende, Frau Toyka-Seid

## Es war ein angefülltes Jahr

Auch 2018 war wieder ein arbeitsintensives Jahr, in dem wir auf vielfältige Weise beraten, unterstützen und helfen konnten. Mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen wie gewohnt einen Einblick in einige der zahlreichen Aktivitäten in und außerhalb der Beratungsstelle: Unsere grafische Übersicht informiert über Fallzahlen und Hilfsangebote. Frau Pickschun sowie Frau Schmidt berichten sehr konkret aus ihrer Arbeit. Es wird deutlich, wie umfangreich das Angebot von donum vitae Bonn/Rhein-Sieg ist. Den Beraterinnen wie den Mitarbeiterinnen in der Verwaltung danken wir sehr herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement.

2018 war auch das letzte Jahr, in dem Frau Henk mit Sachverstand, wachem Geist und Herzlichkeit das Sekretariat geleitet hat. Ihr gilt unser besonderer Dank für die vielen Jahre im Dienste von donum vitae! Wir alle werden sie vermissen. Ihre Nachfolgerin, Frau König, wird ab April die Verwaltungsaufgaben übernehmen. Wir freuen uns, dass eine

gute Übergabe der Aufgaben gelungen ist.

Der Vorstand von dv Bonn/Rhein-Sieg hatte in 2018 eine Reihe von Herausforderungen zu meistern. Im Frühjahr mussten wir uns mit der neuen Europäischen Datenschutzgrundverordnung auseinandersetzen und vorhandene Lücken füllen sowie bestehende Regelungen anpassen. Datenschutz ist für uns ein sehr hohes Gut, sowohl der Schutz der Daten unserer Klientinnen als auch der Datenschutz unserer Unterstützer\*innen, Spender\*innen und Mitglieder. Sie alle erwarten zu Recht, dass wir hohe Sorgfalt aufwenden, und ich kann Ihnen versichern, dass wir alles uns Mögliche tun, um diesen Erwartungen gerecht zu werden.

Wir haben 2018 auch unsere Website umgebaut. Die Seite ist nun übersichtlicher, sie bietet allen Besucher\*innen die

Möglichkeit, sich rasch und umfangreich zu informieren. Natürlich haben wir bei der Neugestaltung die Datenschutzanforderungen beachtet. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch im Netz besuchen. Unsere Adresse ist [www.bonn.donumvitae.org](http://www.bonn.donumvitae.org). Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, lassen Sie es uns bitte wissen!

Von Herzen danke ich Ihnen im Namen des Vorstandes von donum vitae Bonn/Rhein-Sieg für alle Unterstützung, die Sie uns in 2018 haben zukommen lassen. Damit helfen Sie direkt den Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Wir verstehen Ihre Unterstützung aber auch als Ermunterung für unser Tun und freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin dabei helfen, Hilfsangebote für diejenigen bereit zu halten, die unsere Unterstützung brauchen.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihre

**Christiane Toyka-Seid**  
(Vorsitzende)

## Helfen-Spenden-Unterstützen



donum vitae Regionalverband  
Bonn/Rhein-Sieg e.V.

### Spendenkonto

Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE64 3705 0198 0000 0342 80  
BIC: COLSDE33

### Das Team:

Theresia Merten  
Petra Pickschun  
Christine Schmidt  
Luzia Wörle, Christine Henk  
Sibily Schulte-Tiggens



### Der Vorstand:

Christiane Toyka-Seid  
Dr. Waltraud Große  
Dr. Simon Tölle  
Dr. Martina Berg  
Hubert Heeg

## Unsere neue Kollegin Eva Wieland



Foto: Petra Pickschun

Seit August 2018 gehöre ich zum Team von donum vitae. Dort bin ich als Familienhebamme im Projekt „Schwangerschaft und Flucht“ aktiv. Geboren und aufgewachsen bin ich in Kedzierzyn-Kozle in Polen, seit 1989 lebe ich in Bonn.

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder im Alter von 10 bis 29 Jahren.

In den letzten 25 Jahren habe ich als angestellte Hebamme im Bonner Malteser Krankenhaus gearbeitet. Ich habe zudem als freiberufliche Hebamme Familien in Geburtsvorbereitungskursen und bei Wochenbettbetreuungen unterstützt. Seit 2014 bin ich nach einer Weiterbildung auch als Familienhebamme für Familien mit erhöhtem Betreuungsbedarf tätig.

Das für mich neue Projekt bei donum vitae finde ich sehr reizvoll, weil ich täglich mit neuen Einflüssen und Herausforderungen aus verschiedenen Kulturen konfrontiert werde.

Ich kümmere mich intensiv um die zu betreuenden Frauen und ihre Familien, unterstütze sie und kann auch selbst immer wieder Neues von ihnen lernen.

Das Team von donum vitae hat mich sehr herzlich aufgenommen. Ich freue mich auf eine produktive und spannende Zusammenarbeit.

Eva Wieland

## Eine vertrauliche Geburt

Seit 2014 gibt es ein Gesetz, das sogenannte „vertrauliche Geburten“ ermöglicht.

2018 führte unsere Beratungsstelle eine vertrauliche Geburt durch. Laut Gesetz zur vertraulichen Geburt ist es unsere Aufgabe, die Abläufe zu koordinieren. In diesem Fall wurde ich von der Klinik informiert und in die Klinik gebeten, um mit der Schwangeren zu sprechen.

Bei einer vertraulichen Geburt entscheidet die Mutter, dass sie ihr Kind zwar sicher in der Klinik entbinden möchte, aber auf keinen Fall ihre Identität preisgeben will.

Im Unterschied zur anonymen Geburt gibt die Mutter jedoch einmal ihre Identität preis, und zwar mir als Beraterin der Schwangerenberatungsstelle. In einem versiegelten Umschlag werden von mir diese Daten und die Daten des Kindes an das Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) geschickt. Hiermit werden die Rechte des Kindes gewürdigt, seine eigene Herkunft erfahren zu können. Im Alter von 16 Jahren darf das Kind beim BAFzA nachfragen, wenn es seine Mutter kennenlernen möchte.

Bei der Durchführung einer vertraulichen Geburt sind viele Institutionen beteiligt: Die Schwangerenberatungsstelle, das Krankenhaus (hier die Verwaltung und die Entbindungsstation), das Jugendamt, die Adoptionsvermittlungsstellen, das Standesamt, eventuell auch Rettungsdienste.

Bei jeder dieser Stellen gilt es unbedingt zu vermeiden, dass die Identität der Frau bekannt wird. Wird auch nur einmal aus Versehen die Krankenkarte eingesehen, ist die Anonymität der Mutter nicht mehr gegeben und die vertrauliche Geburt kann nicht durchgeführt werden. Alle beteiligten Institutionen und ihre Mitarbeiter\*innen müssen daher gut über die Abläufe einer vertraulichen Geburt informiert sein.

Ich als Beraterin war in zweifacher Weise herausgefordert. Zunächst war ich mit der Situation konfrontiert, wahrscheinlich die Einzige zu sein, die je mit dieser Frau über die geplante Abgabe des Kindes sprechen wird. Hier galt es, in kürzester Zeit einen vertrauensvollen Kontakt zu schaffen und alle relevanten Themen anzusprechen: die psychosoziale Situation der Frau, ihr Weg zu dieser Entscheidung, die Frage nach dem Vater des Kindes, die Geheimhaltung der Schwangerschaft, die fehlenden Vorsorgeuntersuchungen, keine Begleitung durch Ärzte/Hebammen, aber auch die Idee einer regulären Adoption und die damit verbundene Entscheidung, doch ihre Identität preiszugeben.

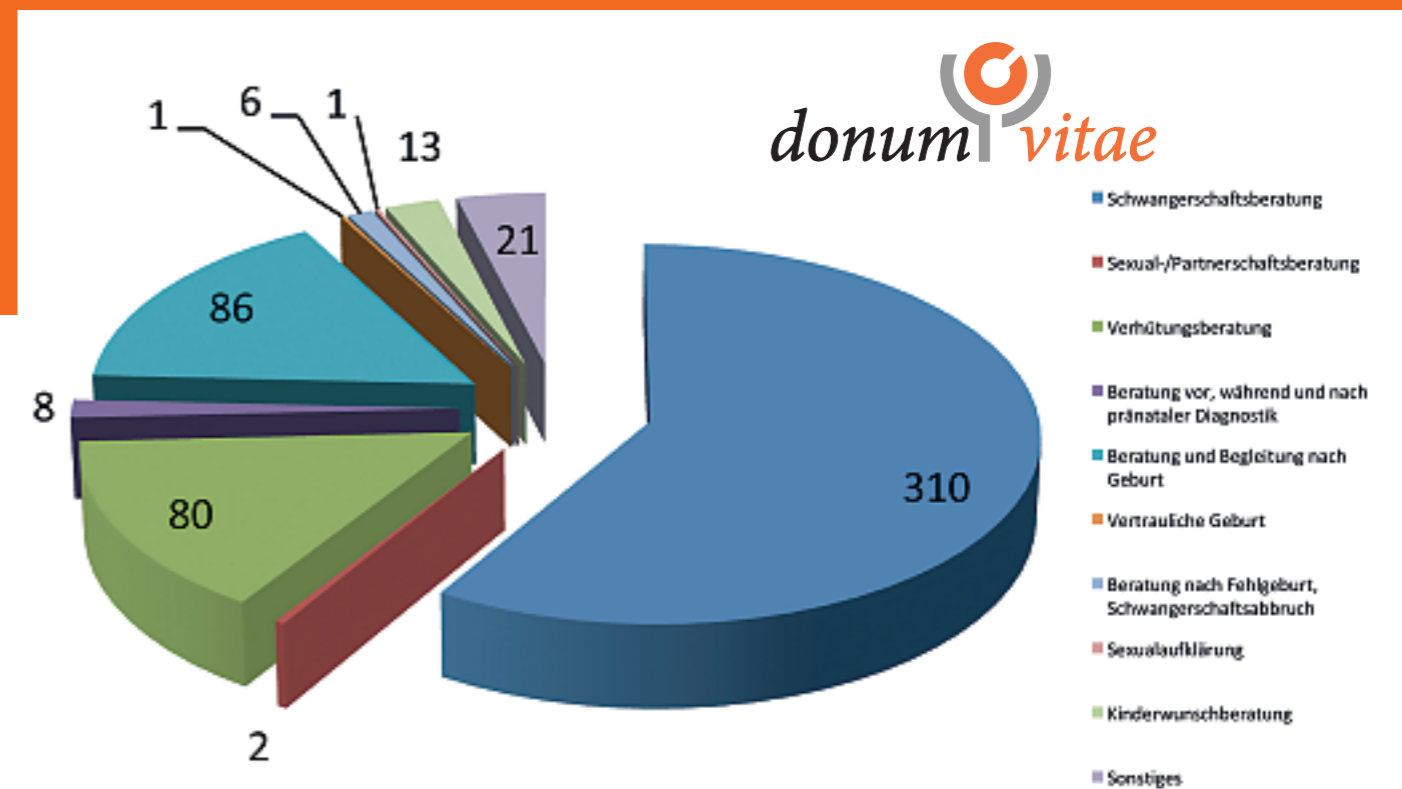
Diese Frau blieb nach einem sehr vertrauensvollen und intensiven Gespräch bei der Entscheidung, eine vertrauliche Geburt durchführen zu wollen.

Danach begann die zweite Herausforderung, die ganz anderer Art war: es ging darum, mit großer Aufmerksamkeit die gesetzlich vorgeschriebenen Wege genau einzuhalten, wie die Institutionen eingebunden und informiert werden müssen.

Als Erfahrung bleibt: Viele Menschen sind bei einer vertraulichen Geburt beteiligt. Deswegen gilt es mit besonderer Aufmerksamkeit alle Vorgaben zu berücksichtigen. Im Ak Vertrauliche Geburt tauschen sich im Nachgang alle Beteiligten über ihre Erfahrungen aus. Denn es geht um die rechtliche und damit persönliche Identität eines Kindes, dessen Mutter anonym bleiben möchte – und vor allem um ein Neugeborenes, das eine neue Familie braucht.

Ich war sehr berührt von der Geschichte dieser Frau und ihres Kindes. Es ist gut, dass es die Möglichkeit der vertraulichen Geburt gibt.

Christine Schmidt



## Unsere Beratungszahlen im Jahr 2018

2018 war für uns ein turbulentes Jahr. Die Nachfrage in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung und insbesondere bei den Konfliktberatungen ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Zum Jahresende mussten wir Beratungsanfragen negativ beantworten. Die Beraterinnen waren zeitlich komplett ausgelastet. Insgesamt führten wir 1045 Gespräche mit 728 Klient\*innen. Die Themen waren vielfältig und reichten von konkreten Hilfen in der Schwangerschaft und der Beratung im Schwangerschaftskonflikt über Beratungsgespräche bei einer Pränataldiagnostik oder bei unerfülltem Kinderwunsch bis zur Information zur Verhütung und der Begleitung nach einer Geburt.

### Schwangerschaftskonfliktberatung

In 2018 kamen insgesamt 200 Frauen zur Schwangerschaftskonfliktberatung. Das war ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent.

Überwiegend kamen die Frauen alleine zur Beratung. Das war oftmals eine ganz bewusste Entscheidung der Frauen, für die der Partner nicht immer eine Unterstützung in der schwierigen Situation ist. Viele Frauen wollen sich erstmal selbst über ihre Gefühle klar werden.

Die aktuelle Ausbildungs- oder Berufssituation war mit Abstand der am häufigsten genannte Grund für den Konflikt. Vor allem

schwierige finanzielle Verhältnisse, bedingt durch befristete Arbeitsverträge und geringe Löhne, belasten insbesondere Familien mit mehreren Kindern. Die Frauen können nach einer Geburt oft erst nach längerer Zeit ihre Arbeit wieder aufnehmen und zum Familieneinkommen beitragen.

Die körperliche und psychische Verfassung wurde häufig als Belastung von alleinerziehenden Müttern oder Familien mit mehreren Kindern genannt. Immer weniger Frauen können auf familiäre Strukturen und Netzwerke zurückgreifen, die in Stresssituationen entlasten könnten. Das wird auch häufig von den Familien, die aus Krisengebieten zu uns gekommen sind, als ein Grund angeführt.

### Allgemeine Beratung

528 Frauen/Paare kamen zur allgemeinen Schwangerschaftsberatung nach § 2/2a Sch-KG in die Beratungsstelle, um Fragen rund um Schwangerschaft oder Fragen nach der Geburt zu besprechen. Oft waren es vielfältige problematische Belastungssituationen. Viele Klient\*innen wollten sich über Hilfs- und Unterstützungsangebote informieren.

In der abgebildeten Grafik wird deutlich, aus welchen Gründen die Klient\*innen zur Erstberatung in unsere Beratungsstelle kamen. In vielen Fällen haben wir unsere Klient\*innen in einem längeren Prozess begleitet. Die Termine variierten von einem bis zu zehn Beratungskontakten pro Fall.

### Familienhebamme/Geflüchtete

2018 wurde die Arbeit mit Geflüchteten im Modellprojekt „Schwangerschaft und Flucht“, das der Bundesverband aufgelegt hat, fortgesetzt. Catharina Backes hat das Projekt von Beginn an für uns durchgeführt. Im September 2018 trat sie ihren Mutterschutz an und ist inzwischen glückliche Mutter eines Sohnes.

Frau Eva Wieland führt als Familienhebamme derzeit die Arbeit von Frau Backes fort. Durch die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Frau Wieland konnte die Arbeit nahtlos fortgesetzt werden. Der berufliche Schwerpunkt von Frau Wieland hat dazu geführt, dass sich der Themenschwerpunkt in der Zusammenarbeit mit geflüchteten Frauen verschoben hat. Das Besondere des Projektes aber, die aufsuchende Arbeit mit geflüchteten Menschen aus vielen fremden Ländern, konnte beibehalten werden. Die Frauen und Familien profitierten sehr von der engen und guten Zusammenarbeit zwischen Familienhebamme und den Beraterinnen.

Insgesamt kamen 108 Geflüchtete zu uns in die Beratungsstelle. In der aufsuchenden Arbeit wurden zusätzlich 24 Klient\*innen beraten und begleitet.

Theresia Merten

donum vitae